

Ein neues Möbel für den Zeichenunterricht an Volks- und Mittelschule

Autor(en): **Fischer, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 20: **Neue Unterrichtsmittel**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

senenarbeit konkurrenzieren. Wir wollen erziehen, nicht fabrizieren!

Und dann noch ein weiterer Vorteil des Plastikons, der mir sehr erwähnenswert erscheint: wenn wir unsere Schüler regelmässig mit Plastikon arbeiten lassen, können wir uns im Laufe der Zeit von jedem Einzelnen eine kleine Sammlung schaffen, die uns eindrücklich seine Entwicklung zeigt, d. h. eine solche Sammlung wird sowohl die Entwicklung zu einer grössern manuellen Geschicklichkeit durch die äussere Form zu Tage treten lassen, wie das Wachsen der geistigen Kräfte und Fähigkeiten, die der ganzen Arbeit gleichsam als Seele zu Grunde liegen, ungefähr gleich wie wir auch im Schreib- und Zeichenunterricht durch verschiedene Arbeiten der Entwicklung eines Schülers in dieser Richtung zu folgen vermögen.

Aber noch in einer andern Beziehung wirkt sich die Fähigkeit des Plastikons, richtig und solid zu erhärten, vorteilhaft aus. Es wird nämlich durch diese Eigenschaft zur Masse für Dauer-

modelle und hilft uns dadurch, einen vielleicht schon oftmals gehegten, aber noch immer unerfüllten Wunsch nach einer Modellsammlung auf dem wertvollsten Weg der eigenen (ich verstehe darunter in erster Linie unter Mitwirkung der Schüler) Erarbeitung erfüllen. Ich denke hier z. B. an die Anfertigung von Modellen, Reliefs etc. zur Bereicherung und Belebung des Geographie- und Geschichtsunterrichtes, Herstellung von grössern und kleinern Arbeiten zum bessern Verständnis und zur Vertiefung in ein gutes Lesestück u. a. m. Dabei wird aber auch, ohne dass wir uns dessen eigentlich bewusst sind, die noch immer viel zu wenig beachtete Forderung nach plastischer Gestaltung erfüllt. Was uns diese Art von Hilfsmitteln im Unterricht, besonders für viele speziell veranlagte Schülertypen, zu geben vermag, zeigt sich erst, wenn wir gelegentlich einmal in dieser Richtung einen Versuch machen.

Niederwangen.

Hans Zurflüh.

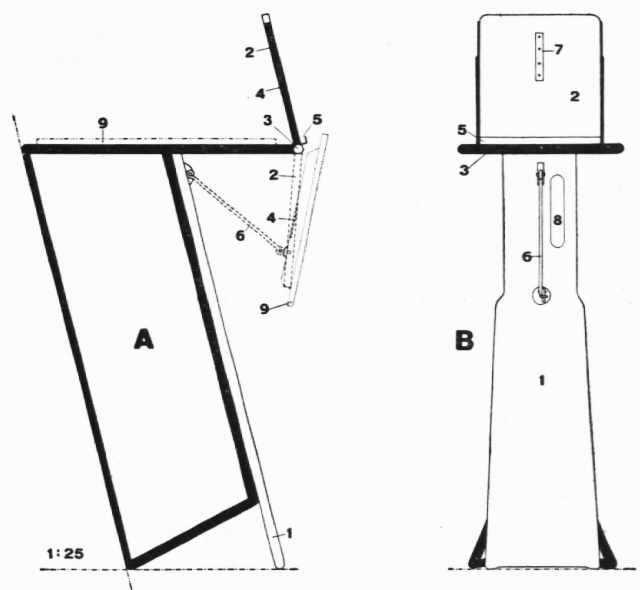
Ein neues Möbel für den Zeichenunterricht an Volks- und Mittelschule

Der Zeichenbock, Modell Fischer *
(Schweizer Patent.)

Anlässlich des Baues des Schulhauses Buhnrain, Zürich-Seebach, einer der bestausgestatteten Volksschulbauten, ergab sich bei der Möblierung des Zeichensaales die Aufgabe, ein Modell zu finden, das sowohl dem Freihandzeichnen mit seinen verschiedenen Anforderungen, wie auch dem geometrischen Zeichnen genügt. Die Zeichentische, wie sie in manchen Schulhäusern zu finden sind, schienen mir wegen ihrer Grösse und Schwere Nachteile zu haben. Mir schwebte etwas Schlankes und Leichtes vor, das nicht an seinen Platz gebunden war und vielseitig gebraucht werden konnte. Aus Draht und Karton verfertigte ich daher einen kleinen Zeichenbock en miniature, der meinen Kollegen und dem Architekten gefiel. Das Modell in richtiger Grösse fand dann auch die Zustimmung der Behörde, so dass es für die Möblierung des Zeichensaales in Auftrag gegeben

wurde. Die Zeichenböcke sind nun ein Jahr im Gebrauch, so dass sich über ihre Eignung ein sicheres Gutachten ausstellen lässt.

Bevor ich auf die verschiedenen Stellungen des Zeichenbockes im Einzelnen eingehe, verweise ich auf das beigegebene Plänchen, von



*) Lieferant Embru-Werke, Rüti. Preis: Zeichenbock 66 Fr.; Reissbrett 7.40 Fr.

dem sich alle Stellungen ableiten lassen. So wie der Bock hier steht, wird er als Staffelei

verwendet. A Seitenansicht, B Vorderansicht. Vom Boden bis zum unteren Rand der Zeichenmappe sind es 117 cm, eine normale Höhe für Schüler von 13 Jahren an. Legt man den Bock aber der Länge nach (die — . . — . . Linie ist dann der Boden), dann hat man die 2. Hauptlage, bei der man sitzend zeichnet. Die - - - - Linie zeigt das Tischchen zurückgedreht und mit einem Stäbchen fixiert. Die-Linie deutet das Reissbrett an, das im geometrischen Zeichnen übergeschoben wird. 1 Sitzbrett, 2 Tischchen, 3 Drehachse, 4 Rinne zum Einschieben des Reissbrettes, 5 Rinne zum Aufstellen

nung. Beim Malen legt man die Malgeräte auf das Tischchen; Bleistifte kommen in eine Rinne im Sitzbrett (8).

2. Bei Handarbeiten, wie Linolschnitt, Scherenschnitt usw. dreht man das Tischchen auf die Seite des Schülers und fixiert es mit Hilfe des Stäbchen (6) in der richtigen Neigung. Der Vorteil dieser Stellung besteht darin, dass sie der Schüler seiner Grösse entsprechend wählen kann und dass er immer senkrecht auf die Zeichenebene blickt.

3. Im geometrischen Zeichnen wird über das Tischchen ein Reissbrett (9)



der Zeichenmappe, 6 Stäbchen zum Unterstützen des Tischchens, 7 Lochreihe für die verschiedenen Neigungen des Tischchens, 8 Vertiefung für Bleistifte, 9 Reissbrett. Es handelt sich um ein solides Stahlrohrmöbel von guter Stabilität.

1. Stellung für das gewöhnliche Zeichnen. Der Zeichenbock steht der Länge nach auf dem Boden; der Schüler setzt sich rittlings auf die Bank (1). Das Tischchen (2) liegt waagrecht als Objektträger, während der Schüler die Mappe auf der Drehachse aufstützt. Der Sitz ist bequem, eignet sich für Knaben und Mädchen gleicherweise und gestattet ein Zurückweichen und Abstandnehmen von der Zeich-

geschoben, das mittelst Schienen in zwei Rinnen (4) zu beiden Seiten des Tischchens festsetzt. Jeder Schüler sitzt dann sehr bequem an seiner Arbeit und stört seinen Nachbar nicht beim Radieren. Will man die Zeichnung dem Lehrer vorweisen, dann genügt ein leichter Zug, und das Reissbrett hat sich vom Tischchen gelöst. Das Reissbrett kann auch bei andern Arbeiten die Tischfläche vergrössern. Ueberraschenderweise liegt schon in dieser Stellung des Zeichenbockes allein ein Anreiz zu zeichnerischer Betätigung: man ist geradezu versucht, sich hineinzusetzen und frisch drauflos zu zeichnen. Dies ist vielleicht gar nicht unwesentlich; auch ein glattes Papier, ein beson-

derer Stift, eine bestimmte Technik können zur zeichnerischen Tätigkeit anspornen.

4. Die Staffelei. Hochgestellt ist der Bock eine Staffelei; das Tischchen wird zur Stütze der Zeichenmappe. Da das Zeichnen an der Staffelei in der Volksschule nicht üblich ist aus Mangel an einem geeigneten Gerät, mag darüber etwas mehr gesagt sein. Die Staffelei hat einmal einen technischen Vorteil:



will der Schüler z. B. einen Landschaftsausschnitt aus dem Fenster zeichnen, dann überblickt er stehend den ganzen Bildausschnitt, während sonst das Fenstergesimse den unteren Teil der Landschaft wegschneidet. Sodann wohnt dieser Art zu zeichnen ein bildender Wert inne: sie leitet vom Zeichnen von Kleinigkeiten, wie es Kindern eigen ist, über zu grosszügigerer

Darstellung. Dazu zwingt schon die Oekonomie der Muskelkräfte; den beim Hinkritzeln von Kleinigkeiten ermüdet der Arm; nur grosszügiges Arbeiten hält frisch und ist auch das Staffeleigemässe. Dann ist man auch gezwungen, immer wieder zurückzutreten und das Ganze zu überblicken. Die Art, so zu zeichnen und zu malen ist die des reiferen Menschen, der zusammenzufassen und das Wesentliche zu betonen versteht. An der oberen Volksschule und an der Mittelschule wünscht man die Schüler in dieser Richtung zu fördern, und da scheint es mir, dass die Staffelei wirksam mit-helfen kann. Der Zeichenunterricht steht zum Teil im Dienste der allgemeinen Geistesentwicklung; Aufgaben der Komposition, der Vereinfachung der Form, das Hervorheben des Charakteristischen führen vom beschränkt Kindlichen weg, und dazu kann die Staffelei schon die äussere geeignete Situation schaffen.

5. Legt man auf den hochgestellten Bock bei herabgeklapptem Tischchen ein Reissbrett waagrecht, so hat man einen Objektisch in 117 cm Höhe und mit guter Stabilität.

6. Schliesslich haben die Zeichenböcke den Vorteil, dass man sie im Bogen und in kleinen seitlichen Abständen um ein Zeichenobjekt gruppieren kann; die hinterste Schülerreihe benützt sie in diesem Falle als Staffelei, um über die vorderen Reihen hinwegsehen zu können.

Alle die erwähnten Vorteile wirken sich auch in finanzieller Hinsicht günstig aus, weil man sich durch das Kombinationsmöbel verschiedene Einzelvorrichtungen sparen kann und man für geometrisches- und Freihandzeichnen mit einem einzigen Raum auskommt.

Zürich-Seebach.

F. Fischer.

Verkehrs-Unterricht

Das Begehen von Bahnlinien ist verboten, das Begehen der Strasse ist aber zehnmal gefährlicher. Wohl sind unvernünftige Autofahrer mit-schuld an den allzuvielen Unglücksfällen, aber noch viel öfter Fussgänger, und von diesen vor allem die Kinder. Wie oft schon haben unsere Lehrer-Zeitschriften dem Verkehrsunterricht ge-

rufen! Dabei aber wissen unsere Lesebücher von längst verschwundenen Arbeitsweisen in allen möglichen Berufen zu berichten, nur nicht, wie es heute vor dem Schulhaus auf der Strasse zu-geht. Allerdings, dem Deutsch - Unterricht ist schon allzuviel zugeschoben worden, und als Abfallfach kann es seinen Zweck zur Sprach-